

Umstellung auf krankenhaus- individuelle Pflegebudgets

Die Umstellung auf krankenhausindividuelle Pflegebudgets nach § 6a KHEntgG führt aufgrund der bisher nicht verhandelten Erlösansätze für das Pflegebudget 2020 zu Ergebnisrisiken, die durch entsprechende Risikovorsorgen berücksichtigt worden sind.

Die Wirtschaftlichkeit der stationären Einrichtungen in der Sparte Pflege & Wohnen ist im hohen Maße abhängig von der Auslastung und dem Pflegegradmix. Als wesentliche Risiken der weiteren Geschäftsentwicklung sind Nachfrageschwankungen für Pflegeplätze, die Tendenz zu geringeren Pflegegraden bei Neubelegung sowie langwierige Pflegesatzverhandlungen anzusehen.

STATIONÄRE PFLEGE-EINRICHTUNGEN HERAUSGEFORDERT

Trotz des demographischen Wandels sind die stationären Pflegeeinrichtungen durch die zunehmende Substitution stationärer durch ambulante Leistungen, die höheren Ansprüche der Pflegebedürftigen und deren Angehörigen an die Ausstattung der Einrichtungen sowie die kontinuierliche Abnahme der durchschnittlichen Verweildauer in der stationären Pflege herausgefordert.

Diesen Risiken begegnet die JSD durch die zielgerichtete Konsolidierung der Leistungsstrukturen innerhalb der Sparte, die kontinuierliche Vernetzung der stationären, teilstationären und ambulanten Leistungsbereiche sowie die Weiterentwicklung der bestehenden Standortkonzepte und Betreuungsformen zur sachgerechten Ausgestaltung der Wohn-, Ausstattungs- und Betreuungsstruktur.

In der Behindertenhilfe verursacht die Umsetzung der Neuregelungen des Bundesteilhabegesetzes weiteren zusätzlichen Verwaltungsaufwand und Beratungsbedarf.

Insbesondere die Einrichtungen der Sparte Sozialwirtschaft sind in hohem Maße abhängig von Fördermaßnahmen und tendenziell eher sinkenden öffentlichen Haushalten. Erschwerend kommt hinzu, dass steigende Mieten dazu führen, dass weniger Wohnraum zur Entwicklung von betreuten Wohnformen zur Verfügung steht und die erhobenen Mieten zunehmend nicht mehr gegenfinanziert werden können. Daher wirken sich die vorhandenen firmeneigenen Wohnungen sowohl im Konzern als auch in der Sparte risikomindernd aus. Die im Bereich der Jugendhilfe

verankerte Trägervielfalt und Abhängigkeit von den öffentlichen Haushalten grenzt die eigenen Wachstumsmöglichkeiten teilweise ein. Risiken, die in diesem Kontext entstehen könnten, werden durch ein sehr differenziertes Angebotsportfolio mit verschiedenen Finanzierungsformen und verschiedenen regionalen Verortungen minimiert. Zur wirtschaftlichen Absicherung wird auch tendenziell eine Ausrichtung auf spezialisierte Angebote als Regelangebote angestrebt, wobei eine Ausweitung von Plätzen im Hortbereich als sicheres Betreuungsangebot auch im Fokus bleibt.

Zu den Risiken und deren möglichen Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie auf die gesamtwirtschaftliche Lage und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Johannesstift Diakonie verweisen wir auf unsere Ausführungen im Prognosebericht.

Sonstige Risiken

Durch demografische Veränderungen und medizinisch-technologische Innovationen ergeben sich neue Herausforderungen für die Leistungserbringung. Stationäre Leistungen im Bereich der Krankenhausversorgung sowie der Pflege werden zunehmend durch ambulante Leistungen ersetzt. Für Patient*innen und Bewohner*innen gewinnt neben der eigentlichen Qualität der

Diversifizierung des Leistungsangebotes

Leistungen die Servicequalität zunehmend an Bedeutung. Die JSD verfolgt dabei aktiv strategische Maßnahmen und Projekte

zur Stärkung der Kund*innenorientierung sowie zur innovativen Weiterentwicklung und Diversifizierung des Leistungsangebotes bei gleichzeitigem Ausbau der internen Vernetzung und Leistungssteuerung.